

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verlagspreis vierteljährlich M. 2.40 einschließlich des „Amts- und Anzeigengeblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 15 Pf. Im Reklameteil die Zeile 40 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.
65. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 38.

Donnerstag, den 14. Februar

1918.

1. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Donnerstag, den 14. Februar 1918, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 12. Februar 1918.

Der Stadtrat.
Sesse.

Tagesordnung.

- 1) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und des Stadtverordneten-Vizevorstehers.
- 2) Kenntnisnahme von einer Stiftung und Beschlussfassung über deren Annahme.
- 3) Bewilligung eines Berechnungsgeldes für die vorübergehende Unterbringung von Stadtkindern aufs Land.
- 4) Vortrag abgelegter Schulgeldrechnungen.

- 5) Beschlussfassung wegen Richtigsprechung nachgeprüfter städtischer Rechnungen.
- 6) Verschiedene Kenntnisnahmen.

Darauf geheime Sitzung.

Ausgabe der Zuschlagsmarken für Schwerarbeiter
Donnerstag, den 14. Februar 1918, vormittags
gegen Vorlegung des Ausweisheftes und der Brotmarkentafel.
Eibenstock, den 13. Februar 1918.
Der Stadtrat.

Die noch außenstehenden

Petroleumkarten

sind nunmehr unverzüglich in unserer Lebensmittelabteilung zurückzugeben.
Eibenstock, den 13. Februar 1918.
Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Entente-Antriebe gegen Ludendorff.
Zum Beginn des Einfrontenkrieges.
Trojks Verhalten ein Scheinmanöver?

Einschend, daß es ihr unmöglich ist, die Mittelmächte durch Waffengewalt zu bezwingen, greift die Entente zu den schändlichsten Mitteln, ihr Ziel doch noch zu erreichen. Ueber ein solches wird neuerlich berichtet:

Berlin, 11. Februar. Nachdem die Hoffnung der Entente auf Revolutionsierung der Mittelmächte von ihr selbst wohl als gescheitert angesehen wird, hat sie sich ein neues Ziel mit der Beseitigung des Ersten Generalquartiermeisters Generals Ludendorff gesteckt. Wie die „Kriegszeitung“ von bestunterrichteter Stelle erfährt, ist eine umfangreiche Agitation, die aus ausländischen Quellen und mit ausländischen Mitteln gespeist wird, im Gange, um den großen Heerführer, der als die Seele der militärischen und politischen Widerstandskraft des deutschen Volkes betrachtet wird, zu Fall zu bringen.

Es ist überflüssig, zu betonen, daß diese Agitation ebenso wenig zum Ziele führen wird, wie alle übrigen Versuche, das Deutsche Reich von innen heraus zu besiegen. Bis das deutsche Volk sich niemals von seinem Hindenburg trennen wird, so auch niemals von dem Manne, in dem es Grund hat, eines seiner guten Genies zu verehren. Das gegenseitige Treueverhältnis von Volk und Heerführer kann durch derartige Versuche nur um so fester geschmiedet werden.

In einer Veröffentlichung zu Beginn des Einfrontenkrieges wird Lloyd George gebührend als Kriegsverlängerer gekennzeichnet:

Berlin, 12. Februar. W. T. B. teilt mit: Durch den Friedensschluß mit der Ukraine und zugleich mit der Friedenserklärung Trojks ist die russische Dampfwalze, welche sich seit August 1914 auf dem Wege nach Berlin und Wien befand und von Lloyd George trotz mehrfachen Versagens rücksichtslos immer wieder gehetzt wurde, endgültig liegengelassen. Das Heilmittel mußten die Millionen russischer Krieger liefern, die für englische Eroberungsziele nutzlos ihr Blut vergossen und ihr eigenes Land in namenloses Unglück stürzten. Der Kriegsverlängerer Lloyd George hat umsonst versucht, aus dem militärischen Zusammenbruch Rußlands noch in letzter Stunde zu retten, was zu retten war. Die Siege Hindenburgs und Ludendorffs und des unvergleichlichen Volksheroes verbarben ihm ein für allemal seine Rechnung und erreichten, daß aus dem Zweifrontenkrieg, der Deutschlands Untergang bringen sollte, der Einfrontenkrieg geworden ist, für dessen Weiterführung den englischen Premierminister allein die Verantwortung trifft. Die Ströme von Blut, die nach der Kriegserklärung, von Versailles noch vergossen werden sollen, werden lediglich auf den Willen dieses Mannes hinfließen, der der imperialistischen Ziele Englands wegen der ganzen Welt, den Kriegführenden sowohl wie den Neutralen, die Hoffnung und den Traum des längersehnten allgemeinen Völkerveriedens zerstört hat.

Vom italienischen Kriegsgebiet meldet der Österreichisch-ungarische

Generastab:

Wien, 12. Februar. Amtlich wird verkündet: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Asolone lebhafteste Artillerietätigkeit. Nördlich Bastagna waren unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Hierbei wurden 6 Offiziere und 170 Mann gefangen eingebracht.

Der Chef des Generastabes.

See

ist abermals ein englischer Verlust zu verzeichnen: Amsterdam, 12. Februar. Reuter meldet aus London offiziell: Der englische Torpedojäger „Boyer“ ist in der Nacht zum 8. Februar infolge einer Kollision im Kanal gesunken. Ein Mann wird vermisst.

Einer Zeitungsmeldung zufolge ist die rumänische Regierung zu Friedensverhandlungen aufgefordert worden:

Berlin, 12. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat der Vierbund die rumänische Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung ermahnt, bis morgen, Mittwoch, abend mitzuteilen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei oder nicht. Der Rücktritt Bryanus und seine Erziehung durch General Avarescu dürfte natürlich auf diese Aufforderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatum, welches eine Drohung in sich schließen würde, ist der Aufforderung nicht gegeben worden. Eigenartige Nachrichten liegen heute wieder über die Haltung der Bolschewikführer vor, die dazun, daß noch immer größte Vorsicht ihren Besprechungen gegenüber geboten ist. Es wird berichtet:

Berlin, 12. Februar. Die Führer der Vierbundesdelegationen in Breslau-Bitowsk haben diese Stadt endgültig verlassen. Herr v. Kühlmann und Ministerpräsident Radostlawow sollen heute mittig in Berlin eintreffen. Unmittelbar nach der Rückkehr des Staatssekretärs werden Beratungen der leitenden Stellen stattfinden, in denen die im Osten weiter zu befolgende Politik festgelegt werden wird. Aufgabe dieser Beratungen wird sein, zu der Breslau-Bitowsker Erklärung Trojks Stellung zu nehmen und die weiteren Maßnahmen politischer und militärischer Natur danach einzurichten. Der „B. Z.“ zufolge muß daran festgehalten werden, daß unterseits der Trojkschen Erklärung bisher nicht zugestimmt worden ist. Es liegen auch Beweise dafür vor, daß das Versprechen Trojks, die russische Armee zu demobilisieren, ein Scheinmanöver ist. Die Führer der Bolschewiki arbeiten mit Energie daran, aus den Resten der russischen Armee eine Armee der Roten Garde im Innern zu bilden, die sie auf 1 Million Mann zu bringen hoffen und die zur Aufrichtung ihrer Herrschaft in den Randstaaten dienen soll.

Berlin, 12. Februar. Wie die Abendblätter melden, hatte der russische Oberbefehlshaber Kerglenko, dessen angebliche Gefangenahme durch polnische Truppen sich nicht bewahrheitet, in Gemeinschaft mit dem Mitglied des Obersten Kollegiums, Florowski, in einem Funkspruch „an Alle“

den russischen Soldaten Mitteilung von dem Demobilisierungsbefehl gemacht: Frieden, Frieden, Frieden; der Krieg ist beendet! So hieß es in dem Spruch, der mit der Aufforderung schloß, die Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitungen die Friedensfeier zu stören. — Drei Stunden nach der Ausgabe dieses Funkspruches erging ein neuer Befehl Florowskis, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen.

Im Kampf um Finnland greifen die russischen Horden zu den grausamsten Mitteln: Stockholm, 11. Februar. (Melbung von Srensta Telegram-Bureau.) Nach den bei der finnischen Gesandtschaft eingetroffenen Telegrammen nimmt der Terrorismus der Roten Garde in Wnberg unbeschreibliche Formen an. Die meisten Privathäuser sind geplündert, die Lebensmittel gestohlen worden, so daß außer bei den Roten Garde große Hungersnot herrscht. Der Eroberer von Uleaborg, Rittmeister Ignazim, fragte bei der finnischen Gesandtschaft telegraphisch an, ob von Schweden Hilfe erwartet werden könne. Die russischen Soldaten plündern, töten, brennen und schleichen auf ihre Gefangenen mit Maschinengewehren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Hertling und Kühlmann im Großen Hauptquartier. Reichskanzler Dr. Graf von Hertling und Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann begeben sich heute Mittwoch zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser ins Große Hauptquartier.

Politische Konsequenzen in der russischen Demobilisationserklärung. Ueber die politischen Konsequenzen der russischen Demobilisationserklärung finden Verhandlungen zwischen der politischen Leitung des Reichs und der Obersten Heeresleitung statt. Als Grundlage für die weiteren Beziehungen zu Rußland wird Trojks Erklärung nicht betrachtet. Während Trojks durch seine Erklärung gebunden ist, bleibt für uns die volle Handlungsfreiheit gewahrt. Für etwaige Verhandlungen kommt weder Petersburg noch ein neutraler Ort in Betracht. Die Unsicherheit der Verhältnisse in Petersburg hat zu der Erwägung geführt, ob es nicht ratsam sei, die dort weilende deutsche Kommission zurückzuberufen. Es soll Trojks überlassen bleiben, falls er auf Beziehungen Rußlands zu Deutschland Wert legt, Mittelungen über das, was er will, nach Berlin gelangen zu lassen.

Der Reichstag und der Frieden mit der Ukraine. Der Friedensvertrag mit der Ukraine dürfte dem Parlament alsbald bei seinem Wiederauftreten zugehen. Am Donnerstag, den 21. d. M., wird das Plenum sich voraussichtlich mit demselben befassen. Man rechnet damit, daß der Reichstag auf die Beratung nur einen Tag verwenden und daß der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit eine Rede halten wird. Im Anschluß an eine Besprechung der Parteiführer mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herrn von dem Busche v. Habdenhausen, nahm Abg. Trimbom gestern Veranlassung, dem Reichskanzler Grafen Hertling und dem Staatssekretär von Kühlmann im Namen aller Parteien Dank und Anerkennung für den ersten Friedensschluß auszusprechen.